

Die Zeitung.

Seit der Gründung von «Läbigi Stadt» 1993 setzen wir uns mit Herzblut für ein lebenswertes Bern ein: Unvergessen die Unterschriftensammlung für unser Volksbegehren im Jahr 1994. Auch ist uns der Jubel-Moment in Erinnerung, als der Gegenvorschlag zu unserer Initiative 1998 im Stadtrat eine Mehrheit der Stimmen erhielt. Nicht zu vergessen die Unzahl an Einzelprojekten, Veranstaltungen und Aktionen, die wir für unser Hauptprojekt in den letzten bald neun Jahren organisiert haben. Und nun tauschen wir den Gegenvorschlag zu unserer einstigen Initiative gegen eine zahnlose Vereinbarung? Weit gefehlt! Die Vereinbarung hat es in sich: Sie beinhaltet Massnahmen, deren Umsetzung Bern wohnlicher und wesentlich lebendiger gestalten (siehe Artikel nebenan). «Läbigi Stadt» und der Gemeinderat der Stadt Bern gehen mit dieser Vereinbarung einen grossen Schritt aufeinander zu. Die Frage bleibt nur, welche Massnahmen wirklich umgesetzt und welche auf die lange Bank geschoben werden. Bei einer Annahme der Vereinbarung durch die ausserordentliche Jahresversammlung von «Läbigi Stadt» und durch den Stadtrat, wird es in den nächsten Jahren die Aufgabe von «Läbigi Stadt» sein, ein wachsames Auge auf die Umsetzung der Vereinbarung zu halten. Notfalls werden wir uns auf die Hinterbeine stellen und neue Projekte lancieren.

Marc Gebhard und Mirjam Bütler

Im Sommer 2000 wurde «Läbigi Stadt» von der Direktion für Planung, Verkehr und Tiefbau (PVT) zu einer gemeinsamen Aussprache über den hängigen Gegenvorschlag zu unserer Initiative «Läbigi Stadt» eingeladen.

Dies waren neue Töne. Zuvor hatte die Polizeidirektion die 1994 lancierte Initiative und später auch den 1998 vom Stadtrat verabschiedeten Gegenvorschlag verschleppt.

Die zuständige Direktion PVT wollte wissen, ob «Läbigi Stadt» allenfalls, anstelle des im Gegenvorschlag geforderten Reglements einem konkreten Massnahmen-Paket zustimmen würde. Nach Diskussionen in der Koordination und nach Rücksprache mit ehemaligen Initiativkomitee-Mitgliedern, signalisierte «Läbigi Stadt» Verhandlungsbereitschaft. Denn eines ist sicher: ein konkretes Massnahmenpaket bringt allemal mehr, als ein Reglement, welches nicht angewendet wird.

Die Jahresversammlung Anfang 2001 wurde über die

Die Koordination von «Läbigi

Stadt» ist überzeugt, dass kon-

krete Massnahmen mehr

bringen als ein Reglement.

Doch wie ist die Stimmung an

der Basis?

Einladung zur ausserordentlichen Jahresversammlung von «Läbigi Stadt»

Am Mittwoch, 14. November 2001 um 19.30 Uhr in der Villa Stucki, Seftigenstr. 11, Bern, Tram Nr. 3, Station Eigerplatz (nur für Mitglieder!). Haupttraktandum ist die Diskussion und Beschlussfassung über die Vereinbarung zwischen «Läbigi Stadt» und dem Gemeinderat. Das zweite Traktandum ist die Positionierung von «Läbigi Stadt» hinsichtlich der Abstimmung zum Neufeldtunnel im März 2002.

Zwischenergebnisse der Verhandlungen informiert und diese gab grünes Licht für weitere Verhandlungen, welche für «Läbigi Stadt» von Michael Aebersold, Mirjam Bütler, Martina Dvoracek, Marc Gebhard und Beat Zobrist geführt wurden.

Ende September 2001 lag eine beidseitig akzeptierbare Vereinbarung vor. Diese wurde im Oktober von der Koordination und vom Gemeinderat der Stadt Bern gutgeheissen. Bevor die Vereinbarung dem Stadtrat vorgelegt wird, soll nun eine ausserordentliche Jahresversammlung von «Läbigi Stadt» darüber befinden. Es stellt sich dabei die Frage, was zur Erreichung unserer Ziele besser ist: die Aufrechterhaltung des Gegenvorschlages, d.h. die Erarbeitung eines Reglements und eine damit verbundene Volksabstimmung oder eine verbindliche Vereinbarung zwischen «Läbigi Stadt» und dem Gemeinderat, die im Stadtrat gutgeheissen werden muss.



Was bringt die Vereinbarung?

Folgende Punkte (stark zusammengefasst!) bilden Inhalt der Vereinbarung:

- **Wabnlösung für den motorisierten Individualverkehr (MIV) in den Quartieren:** Der Gemeinderat sichert zu, dass bei der Erarbeitung der Richtpläne MIV für die Stadtteile Mattenhof/Weissenbühl, Kirchenfeld-/Schosshalde und Breitenrain/Lorraine je auch eine Wabnlösung erarbeitet und mindestens bis zur Mitwirkung gebracht wird.
- **Plafonierung der Länge des Basisnetzes:** Der Gemeinderat sichert zu, dass bei Ergänzungen des Basisnetzes nach Möglichkeit Teile des bestehenden Basisnetzes dem Übergangs- oder Quartiernetz zugewiesen werden.
- **In der Regel nur eine Fahrspur MIV pro Richtung:** In den vergangenen Jahren wurden mehrere Abschnitte mit zwei Fahrspuren MIV pro Richtung in separate Abbiegespuren oder Busspuren umgewandelt. Der Gemeinderat sichert zu, innerhalb der nächsten zehn Jahre voraussichtlich eine Reihe von weiteren namentlich erwähnten Doppelspuren aufzuheben. Frei werdende Spuren werden zu Umweltpuren für Velos, öffentlichen Verkehr und Taxis oder Fussgängerbereichen mit dem Ziel der Verbesserung des Stadtbildes umgenutzt.
- **Autofreie Neuüberbauungen:** Der Gemeinderat verpflichtet sich, die Realisierung einer autofreien bzw. autoarmen Pilotsiedlung auf dem Viererfeld zu unterstützen.
- **Vollkostendeckende Parkierungsgebühren:** Die seit Juni 2001 geltenden neuen Tarife bringen eine Verteuerung der Parkierung auf öffentlichem Grund (Tageskarte in Blauer Zone neu Fr. 15 statt Fr. 8). Die Forderungen der Initiative beziehungsweise des Gegenvorschlages sind damit heute teilweise erfüllt. Eine weitere Tarifierhöhung ist zur Zeit kaum mehrheitsfähig.

Seit der Lancierung der Initiative «Läbige Stadt» 1994 und der Verabschiedung des stadträtlichen Gegenvorschlages 1998 hat sich in der städtischen Verkehrspolitik Einiges zum Guten gewendet. Die Vereinbarung beinhaltet konkrete Massnahmen und dürfte auch die notwendige politische Unterstützung im Stadtrat erhalten. Die Verhandlungsdelegation und die Koordination sind der Meinung, dass die Vereinbarung ein Erfolg ist und von der ausserordentlichen Jahresversammlung Unterstützung verdient. Natürlich gibt es auch offene und kritische Fragen. Diese diskutieren wir gerne am 14. November!

Mirjam Bütler und Michael Aebersold

Eine Kopie der Vereinbarung kann bei «Läbige Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern bestellt werden.

Das Zitat Wort für Wort

Am städtischen Aktionstag «Bern mobil – ohne mein Auto» kriegten wir Besuch von **Hans Gurtner**, Jahrgang 1904. Er musterte lange den autofreien Bundesplatz und meinte anschliessend: «Dass ich das noch erleben darf! Diese wunderbare Ruhe!» Er schilderte den verblüfften «Läbige Stadt»-AktivistInnen, wie die ersten Autos in Bern aufgekommen sind. Für Herrn Gurtner hoffen wir, dass er die definitive Umgestaltung dieses Platzes zu einem autofreien öffentlichen Raum noch miterleben kann.



«Gemäss Prognosen sind in den nächsten Jahren auf Strasse und Schiene, aber auch in der Luft, enorme Verkehrszunahmen zu erwarten. Wirksamen Massnahmen fehlt es jedoch oft an Akzeptanz und akzeptierten Massnahmen an Wirksamkeit.» Dies war nicht etwa in einem einschlägigen Umweltschutz-Magazin zu lesen, sondern am 3. Oktober 2001 in der **Neuen Zürcher Zeitung**. «Dass wir das Verkehrswachstum weder stoppen noch bremsen konnten, ist für mich die schmerzlichste Niederlage. Eine Trendwende zeichnet sich auch in Zukunft kaum ab.» Mit diesen nachdenklichen Worten zum selben Themenkomplex verabschiedete sich im Juli 2001 der langjährige VCS-Verkehrsexperte **Hans Kaspar Schiesser** in der **Weltwoche**. Das Swissair-Grounding und das Unglück im Gotthardtunnel hätten inzwischen ein Überdenken unserer Mobilität ermöglicht. Geschehen ist bisher eher das Gegenteil.

(geb)

Der Klatsch Tratsch für Tratsch

Der **Berner Bär** lästerte in der Flüstertüte seiner Ausgabe vom 25./26. September aus vollen Rohren über den Aktionstag «Bern mobil – ohne mein Auto». Wer sich für Verkehrsberuhigungen einsetzt, wird vom Berner Bär als **Verkehrs-Gutmensch** tituliert, Gemeinderätin **Edith Olibet** wird als Edith Olala verunglimpft, die Aktivitäten am Aktionstag als «Reispampe am Birkenstock-Stand» bezeichnet. Unsere Recherchen haben den Grund für soviel Frustration an den Tag gebracht: Der Schreiber dieser Zeilen hat am Aktionstag keinen Parkplatz für seinen weissen **Opel Manta** gefunden.

Im Sommer machte sich **Matthias Brechbühler** mit dem Fahrrad



auf den Weg nach Sarajewo. Von da ist er inzwischen zurück, aber seltsamerweise zieht es ihn schon wieder in diese Gegend. Warum wohl? Lockt der Nervenkitzel während der (bisher schadlos überstandenen) Wanderungen durch bosnische Minenfelder? Oder gibt es andere Gründe dafür? Die Spekulationen schiessen jetzt ins Kraut. Doch wie auch immer: die Folgen für «Läbige Stadt» sind fatal. Matthias Brechbühler gibt an der Jahresversammlung im Frühling 2002 seine Ämter als **Kassier** und **administrativer Sekretär** ab (Interessierte können sich sofort bei uns melden: «Läbige Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern oder per Telefon: 031 332 98 96). (geb)

Die Arbeitsgruppe Aktionen von «Läbige Stadt» wollte es genauer wissen und zählte am 13. Juni von 16.30 bis 18.30 Uhr 316 Autos, die das **Mattenquartier** in Richtung Marzili ohne Halt wieder verliessen. Da der Gegenverkehr gleich stark war, kann davon ausgegangen werden, dass in diesen zwei Stunden etwa 630 Fahrerinnen und Fahrer verbotenerweise die **Matte** durchkreuzten, was einem Bussen-Volumen von über 60'000 Franken entspricht. Was liegt also näher, als feierabends mal eine kleine Party zu organisieren und die 100. Person, die ab 17.30 Uhr voll durchfährt, mit einem goldenen Fahrverbot und weiteren kleinen Geschenken zu prämiieren? Der Matte-Leist fand die Idee jedenfalls genial und sicherte ideelle und personelle Unterstützung zu - die Aktion «Läbige Matte» war geboren.

Am 4. September war es dann so weit. Über 50 Läbige-Stadt AktivistInnen und Leist-Mitglieder trafen sich vor der Jugendherberge zum fröhlichen Auto-Zählen beim Apéro. Nicht mit einberechnet hatten wir allerdings, dass die Lokalradios ab 17.00 Uhr über die «Störung» berichteten, so dass es an der Aarestrasse plötzlich ungeahnt ruhig wurde. Unserem Improvisationsvermögen alles abverlangt haben auch die faulen Ausreden der fehlbaren LenkerInnen, die man offenbar einfach im Handschuhfach bereithält, wenn man was Verbotenes tut. Die Erleichterung war jedenfalls spürbar, als der freundliche Herr, den wir als Dritten anhielten, ein bereitwilliges Geständnis ablegte... Von den fast vollständig anwesenden Lokalmedien hatten wir am nächsten Tag teilweise auch Bissiges entgegen zu nehmen. Unser Ziel, auf den Missstand aufmerksam zu machen, haben wir damit aber so wie so erreicht.

Fahrverbote nützen einem Wohnquartier nichts, wenn sie nicht kontrolliert und eingehalten werden. Dass dies auch in der Matte so ist, zwitschern die Spatzen schon lange von den Dächern.

Beat Zobrist



Durchgefahren mit Ausrede 1:
«Habe ein Gemüselager in der Matte.»



Durchgefahren mit Ausrede 2:
«Habe einen Sohn in der Matte.»



Durchgefahren und Gewonnen: Gruppenbild mit Benjamin Müller (Präsident Matten-leist), Gotthard Turnschalk (Moderator), Matten-Durchkreuzer mit goldenem Fahrverbot und Matte-Änglich-Buch (Geschenk vom Leist) und Ehrendame.

Redaktion:

Mirjam Bütler (mbü),

Marc Gebhard (geb),

Priscilla Imboden (pi),

Kaspar Zürcher (zü)

Herausgeber: «Läbigi Stadt»,

Postfach 5504, 3001 Bern

PC 30-569222-7

Abo: Fr. 10.–

Druck: Hagi Druck Bern

Erscheint vierteljährlich

Auflage 1'100

www.laebigistadt.ch

I rolle nid gärn dür d`Glunggee z`Bärn

Am Aktionstag «Bern mobil – ohne mein Auto» veranstaltete «Läbigi Stadt» zusammen mit Skatern von «inlinechannel.ch» eine geführte Rundfahrt durch die Innenstadt. Eine einzigartige Gelegenheit für alle jene RollerInnen, welche einmal aus dem Fussgängerzonen-Gefängnis ausbrechen wollten. Petrus gehörte definitiv nicht zu ihnen: Pünktlich zum Beginn der Rundfahrt liess er die ersten Tropfen fallen – und die Rollen entsprechend rutschen. Die rund dreissig Unentwegten aber, die trotzdem erschienen waren, liessen sich den Spass nicht verderben, sondern nutzten die entstandenen Pfützen für eine Slalomfahrt der besonderen Art.

Für die meisten der erwarteten TeilnehmerInnen schien hingegen zu gelten: «I rolle nid gärn dür d`Glunggee z`Bärn». Insofern machte uns das Wetter einen dicken Strich durch die Rechnung. Nichtsdestotrotz darf das Roller-Event für «Läbigi Stadt» als Erfolg gewertet werden: Die Zusammenarbeit mit «inlinechannel.ch» klappte bestens (mindestens ABEC-9!). Der Anzeiger als Sponsor bescherte uns eine schlicht unbezahlbare grossflächige Präsenz in verschiedenen Printmedien. Und «last but not least» kamen wir an unserem Stand mit zahlreichen InteressentInnen in Kontakt, ins Gespräch – und gewannen so ein paar engagierte Neumitglieder!

Matthias Brechbühler

Impressionen Bern ohne Auto



Behutsames Einkleiden der jüngsten Teilnehmenden: Matthias Brechbühl am Start



Lachen trotz Regen: Mirjam Bütler und Guido Federer

Für einmal nicht ein Parkplatz: Der Bundesplatz in Bern



Postfach 5504, 3001 Bern

AZB

3001 Bern



Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 10.–)
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–)
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich bestelle

- ___ Ex. Bilderbuch «Stadt aus Sand» ...für kleine und grosse Menschen, Fr. 12.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten-Kollektion à 8 Stück ...mit witzigen Sujets für jede Gelegenheit, Fr. 8.– plus Porto
- ___ Ex. Frisbee (gratis; plus Porto)
- ___ Pack à 6 Rotweingläser «Läbigi Stadt», Fr. 12.– (inkl. Lieferung per Velo)
- ___ Ex. regenbogenfarbene Regenschirme mit Holzgriff und dem Logo «Läbigi Stadt» ...bringt Farbe in den grauen Alltag, Fr. 12.– plus Porto
- ___ Ex. Zündholzschachteln «Läbigi Stadt – die zündende Initiative», Fr. 1.– pro Stück plus Porto
- ___ Ex. Argumentarium zu «Läbigi Stadt» (à Fr. 3.–)
- ___ Original-Poster (Unikate) der Ausstellung «Stadt im Raum» ...der originelle Wandschmuck im A0-Format, Fr. 100.–

Bitte zurücksenden an :
«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern

Adresse: